

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 18 (1909)

Rubrik: Direktion und Verwaltung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Direktion und Verwaltung.

A. Personelles.

Am 29. Dezember 1909 starb *Adolf Kägi*, geboren 1848 in Zürich, der seit 1897 im Museum als Aufseher angestellt war. Während seiner zwölfjährigen Dienstzeit, die schon ein Jahr vor der Eröffnung des Landesmuseums begann, versah er seine Obliegenheiten mit grossem Eifer.

Die 1908 durch Todesfall frei gewordene Stelle eines Modelleurs wurde zu Beginn des Berichtsjahres mit *Charles Kaspar*, geb. 1874 in Genf, besetzt.

Auf Antrag der Direktion und mit Empfehlung der Landesmuseums-Kommission wurde Herr Assistent Dr. *R. Wegeli* vom Bundesrate aus der IV. in die III. Besoldungsklasse befördert. Dies bot zugleich Anlass zur Regelung der Leitung der prähistorischen, römischen und frühmittelalterlichen Sammlungsabteilungen und der damit verbundenen Obliegenheiten. Schon vor dem Rücktritt des Herrn a. Kustos R. Ulrich als Konservator dieser Sammlung hatte Herr *D. Viollier* aus Genf als Volontär Beschäftigung gefunden und nach erfolgtem Rücktritte des ersteren die Leitung dieser Sammlungsabteilungen unter Aufsicht der Direktion provisorisch übernommen, wobei Herr R. Ulrich als freiwilliger Mitarbeiter ihn unterstützte. Einer definitiven Regelung dieser Verhältnisse stand das Landesmuseums-Gesetz entgegen, welches nur zwei Assistenten vorsah, die in anderen Sammlungsabteilungen und namentlich auch für administrative Arbeiten beschäftigt werden mussten. Da nun aber in den letzten Jahren, hauptsächlich zufolge der vom Landesmuseum veranstalteten Ausgrabungen und der systematischen Herstellung von Kopien des nicht in Originalen beschaffbaren, wissenschaftlich wichtigen Materiales,

diese Abteilung in ungeahnter Weise zugenommen hat, begrüßten es die Landesmuseumsbehörden sehr, als auf Anregung des Eidgenössischen Departementes des Innern dafür eine dritte Assistentenstelle geschaffen wurde. Nach Ausschreibung im Bundesblatt wurde sie mit dem bisherigen provisorischen Inhaber, Herrn D. Viollier, besetzt, der sich als Schüler von Salomon Reinach, sowie auf Grund seiner Zeugnisse und Diplome wissenschaftlicher Institute in Paris, wo er seine Studien gemacht hatte, und namentlich auch zufolge seiner bisherigen Tätigkeit am Landesmuseum selbst dafür als besonders geeignet erwies. Nach dessen Wahl durch den Bundesrat wurde seine Tätigkeit im Rahmen des Organismus des Landesmuseums durch ein besonderes Pflichtenheft geregelt. Trotzdem stellt Herr a. Kustos R. Ulrich in verdankenswerter Weise seine wertvollen Dienste diesen Sammlungsabteilungen auch fernerhin zur Verfügung.

B. Administration.

Der Postverkehr des Landesmuseums weist im Berichtsjahre folgende Ziffern auf:

Es gingen ein:		Es wurden abgesandt:	
Briefe . . .	2890 (1908: 2924)	Briefe . . .	3120 (1908: 3220)
Telegramme	24 (1908: 29)	Telegramme	58 (1908: 48)

Post- und Bahnsendungen kamen dem Landesmuseum 363 (1908: 418) zu.

Die *Neutaxation der Sammlungsbestände* als Folge der neuen Versicherung des Museums gegen Feuersgefahr und Diebstahl nahm, so gut es die Umstände erlaubten, im Berichtsjahre ihren geregelten Fortgang und umfasst zur Zeit beinahe sämtliche Ausstellungsräume mit Einschluss der Waffenhalle.

Den *Feuerlöscheinrichtungen* wandte die Direktion fortwährend die grösste Aufmerksamkeit zu. Die Hand-Feuerlöschapparate wurden durch einen Apparat System „Helvetia“ vermehrt. Eine Kontrolle sämtlicher Schläuche unter Druck ergab, dass es wünschenswert war, sechs ältere Stücke durch neue zu ersetzen, während man sich bei sieben weiteren durch Reparaturen behelfen konnte. Dieser Umstand beweist zur Genüge, wie notwendig eine fortwährende Kontrolle dieses Materiales in Verbindung mit einer solchen sämtlicher Hydranten

und Wasserleitungsanlagen ist, da nur dadurch eine gewisse Garantie dafür besteht, dass im Bedarfsfalle alle diese Einrichtungen tadellos funktionieren.

Die *elektrische Anlage* wurde durch einen kleinen Motor und eine Dynamo-Maschine bereichert, welche in Verbindung mit einem grossen Trog zur Herstellung grösserer galvanoplastischer Arbeiten dienen sollen, da der bisher zu diesem Zwecke verwendete Apparat sich als zu klein und zu schwach erwiesen hatte. Die genaue Inspektion und Messung der Beleuchtungsanlage durch das Starkstrom-inspektorat des schweizerischen elektro-technischen Vereins ergab bis auf wenige kleine Beanstandungen, die sofort repariert wurden, ein befriedigendes Resultat.

Die seinerzeit durch den Verband der schweizerischen Altertumssammlungen auf Anregung der Landesmuseums-Direktion eingeführten *Generalausweiskarten zum unentgeltlichen Besuche der schweizerischen Altertumsmuseen* erfreuen sich einer solchen Beliebtheit, dass sich seither auch Gesellschaften, deren Bestrebungen mit denen der Museen verwandt sind, bei der Direktion des Landesmuseums um die Verabfolgung solcher bewarben. Da es aber nicht in deren Kompetenz liegt, diesen Gesuchen von sich aus zu entsprechen, sondern darüber jeweilen der Gesamtverband der schweizerischen Altertumssammlungen zu entscheiden hat, so wollen wir nicht unterlassen, an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, dass derartige Gesuche an den Präsidenten der Eidgenössischen Landesmuseums-Kommission zu Handen des Verbandes der schweizerischen Altertumssammlungen zu richten sind. Aus diesem Grunde konnte denn auch einer bezüglichen Eingabe des Präsidenten der Schweizerischen numismatischen Gesellschaft nur insoweit entsprochen werden, als die Landesmuseums-Kommission sich bereit erklärte, dem Vorstande dieser Gesellschaft durch die Direktion Ausweiskarten zum freien Besuche des Landesmuseums verabfolgen zu lassen.

Die *Beteiligung an zwei ausländischen Ausstellungen* wurde auf Empfehlung der Direktion durch den Präsidenten erledigt. Das eine Gesuch, eingereicht von der Schweiz. Zentralstelle für das Ausstellungswesen, zur Beschickung der internationalen photographischen Ausstellung in Dresden, wünschte die leihweise Verabfolgung von Ansichten des Landesmuseums und seiner alten Zimmer, sowie zweier

Original-Landestrachten als Beitrag zu dem schweizerischen Gesamt-Ausstellungsmaterial. Ihm konnte um so eher entsprochen werden, als es sich hier nicht um die Aushingabe von eigentlichen Sammlungsobjekten handelte, und ausserdem die gewünschten Trachten doppelt vorhanden waren. — Das zweite Gesuch wurde auf diplomatischem Wege durch die k. und k. österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Bern im Namen des k. und k. Heeresmuseums in Wien an den schweizerischen Bundesrat eingereicht. Es erbat sich für die Erzherzog Karl-Ausstellung in Wien aus der Sammlung von Waffen und Uniformen des Schweizerischen Landesmuseums diejenigen Stücke leihweise aus, welche an den Feldzug des Erzherzogs Karl in der Schweiz im Frühling des Jahres 1799 erinnerten. — Trotzdem in beiden Fällen die ausgeliehenen Objekte in gutem Zustande wieder zurückerstattet wurden, boten diese beiden Beteiligungen an ausländischen Ausstellungen doch die Veranlassung, im Schosse der Landesmuseumskommission neuerdings die Frage zu prüfen, ob derartige Gesuche nicht grundsätzlich abgelehnt werden sollten. Obgleich man sich nicht verhehlte, dass in gewissen Fällen Höflichkeitsrücksichten gegenüber unseren Nachbarstaaten eine Beteiligung als wünschenswert erscheinen lassen, namentlich wenn es sich nur um Material handelt, das im Notfalle ohne grosse Mühe wieder in gleicher Qualität ersetzt werden könnte, so dass das Museum weder materiell noch wissenschaftlich geschädigt würde, fasste die Landesmuseumskommission doch, in Übereinstimmung mit dem anwesenden Chef des Eidgenössischen Departementes des Innern, den Beschluss, es sei künftig von einer Beschickung in- und ausländischer Ausstellungen mit Originalsammlungsgegenständen grundsätzlich abzusehen, dagegen Gesuchen um Einsendung von Photographien, Faksimiles oder Nachbildungen zu entsprechen. Infolge dieses Beschlusses musste ein drittes, später eingegangenes Gesuch um Beschickung einer historischen Jagdausstellung in Wien unter dem Protektorate des Kaisers von Österreich abgelehnt werden.

Da vom Regierungsrat des Kantons Bern dem Landesmuseum in der *Kommission für die* auf das Jahr 1913 in Aussicht genommene *Schweizerische Landesausstellung in Bern* eine Vertretung eingeräumt wurde, ernannte die Landesmuseumskommission als Delegierten den Direktor.

Um das für die *prähistorische Sammlung* des Landesmuseums überflüssige *Doublettenmaterial* in nutzbringender Weise sowohl zur Förderung der eigenen Sammlungen als auch solcher des In- und Auslandes verwerten zu können, ermächtigte die Landesmuseumskommission den Direktor, dieses Material kauf- oder tauschweise, gestützt auf ein von ihr genehmigtes Doubletten-Inventar, an verwandte Institute abzugeben.

Dem historischen Museum des Kantons Uri in Altdorf wurden auf sein Gesuch zwölf kleine geschnitzte Apostelbüsten abgetreten, welche früher die Predella eines seither verloren gegangenen Altares aus dem Ende des 16. Jahrhunderts geziert hatten. Als Bestand der vom Bunde angekauften Sammlung innerschweizerischer, meist ernerischer Altertümer aus dem Besitze von Herrn Pfarrer Denier in Attinghausen, waren diese Büsten schon bei ihrer Erwerbung zur Abgabe an das ernerische Museum vorgemerkt, vom Landesmuseum aber noch so lange als Eigentum beansprucht worden, bis dessen Sammlungen in den Besitz einer ähnlichen Kollektion gelangt sein würden. Da inzwischen zwei solche erworben werden konnten, stand der Abtretung kein Hindernis mehr im Wege.

Durch die gütige Vermittlung des Eidgenössischen Militärdepartementes gelangte das Landesmuseum in den Besitz eines interessanten Geschützes mit Protze aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, Eigentum der Gemeinde Risch (Kt. Zug), welche dafür aus dem Depot des eidgenössischen Feldartillerie-Materiales entschädigt wurde.

Studienreisen in grösserem Umfange wurden von der Direktion nicht unternommen. Dagegen benutzte der Direktor seine Anwesenheit in München anlässlich der Sitzung des Ausschusses des Deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik, dessen Mitglied er ist, zum Studium der schweizerischen Scheibenrisse in der Bibliothek des bayrischen Nationalmuseums. Der Vize-Direktor hatte während seiner Anwesenheit am IX. internationalen kunsthistorischen Kongress in München Gelegenheit, sechs für diesen Anlass von verschiedenen Seiten veranstaltete Spezialausstellungen zu besuchen. — Eine Einladung zur Eröffnung der Erzherzog Karl-Ausstellung in Wien musste dankend abgelehnt werden. Auch war es dem Direktor nicht möglich, der Jahresversammlung des internationalen Museumsverbandes in Prag beizuwohnen.

Die k. belgische Akademie für Archäologie in Antwerpen ernannte den Direktor zu ihrem korrespondierenden Mitglied.

C. Bauarbeiten und Mobiliaranschaffungen.

Die von der Stadt Zürich ausgeführten Bauarbeiten bestanden wesentlich in den Reparaturen, die zur Instandhaltung eines so umfangreichen Gebäudes fortwährend nötig werden. Zumeist waren es Malerarbeiten. Die von der Nachbarschaft des Bahnhofes zu einem guten Teil verschuldete Schwärzung der Wände und Decken war in verschiedenen Sammlungsräumen so störend geworden, dass die Ausführung von Reparaturen nicht länger verschoben werden konnte.

Bei den Baubehörden der Stadt Zürich fand die Direktion des Landesmuseums zu jeder Zeit das bereitwilligste Eingehen auf ihre Wünsche und Vorschläge.

Der von der Stadt bewilligte Kredit für Anschaffung von Mobiliar wurde vollständig aufgebraucht. Die Neuauftellung der römischen und frühmittelalterlichen Sammlungen führte zur Anschaffung von vier grossen neuen Vitrinen. Für die Magazinierung von Abgüssen und Gipsmodellen wurden im Souterrain sechs Gestelle eingerichtet; neue Schränke dienen zur Aufbewahrung der Zeddelkataloge und Zinkclichés. Den Zeichnungskursen, die das Landesmuseum in grösserer Zahl besuchen, stehen jetzt eigene Garderobegestelle in den Gängen bei der Schatzkammer zur Verfügung.

D. Installationen.

Sammlung prähistorischer, römischer und frühmittelalterlicher Altertümer. Zu grösseren Installationen bot die prähistorische Abteilung während des Berichtsjahres keine Veranlassung. Die vorgenommenen Veränderungen dienten im wesentlichen dazu, den neuen Erwerbungen Raum zu schaffen. Bei diesem Anlasse wurden die Altertümer aus den Pfahlbaustationen des Murtnersees neu gruppiert und gleichzeitig zirka 500 neu erworbene Objekte aus solchen auf Drahtgestelle montiert.

Zu den Neuinstallationen darf auch die Herstellung eines einheitlichen, ockerfarbigen Anstriches der Vitrineneinsätze gerechnet werden. Erst jetzt zeigt sich, wie gut es ist, dass man von dem dunkelroten Anstrich der Vitrinen für die Funde aus der Bronze- und Eisenzeit ab-

gekommen ist, da sich auf dem neuen, hellgelben Anstrich die Objekte viel besser abheben. Im ganzen wurde diese Neubemalung an 20 Vitrinen ausgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurden die hölzernen Vitrinenböden, welche ohne Ausnahme starke Risse zeigten, durch welche der Staub eindrang, und bei denen ein Auskitten und Ausspähen sich nur als Notbehelf von sehr kurzer Dauer erwiesen hatte, mit einem Linoleumbelag überzogen, der sich bis jetzt sehr gut bewährt hat. Gleichzeitig untersuchte man auch die sämtlichen Fugen zwischen den Glasplatten und ihrer Umrahmung und verkittete sie, wo es nötig war, neu. Dabei stellte sich heraus, dass solche Verifikationen sehr im Interesse der Reinhaltung des Innern der Vitrinen vor Staub liegen.

Der Neuanstrich der Vitrinen, dem natürlich auch die Brettchen und Kartons, auf denen die Objekte aufgeheftet sind, unterzogen werden mussten, machte die Neumontierung von 258 solcher notwendig. So mühevoll diese Arbeit auch war, bot sie doch Gelegenheit, sämtliche Objekte auf ihren Erhaltungszustand zu prüfen, da, wo es wünschenswert war, eine Neukonservierung vorzunehmen, sie zu reinigen und zu reparieren. Am Schlusse des Berichtsjahres waren diese Arbeiten bis auf 10 Vitrinen mit tessinischen Grabfunden ausgeführt.

Die römische Abteilung, welche letztes Jahr neu aufgestellt worden war, gab keine Veranlassung zu besonderen Arbeiten, ausgenommen die Vitrine mit den Gläsern, bei welcher die Neuaufstellung noch nachgeholt werden musste. Bei diesem Anlasse wurden die gemalten Gläser klassifiziert, neu angeschrieben und auf mit Stoff überzogene Holztafeln montiert.

Im Saale mit den Sammlungen aus der Völkerwanderungszeit und dem frühen Mittelalter wurden keine besondern Installationsarbeiten vorgenommen, da die Erwerbung der grossen Sammlung alamannisch-burgundischer Gräberfunde aus Oberbuchsitzen, sowie der Zuwachs, welcher dieser Sammlung durch die eigenen Ausgrabungen des Landesmuseums in Kaiseraugst zuteil wird, eine vollständige Neuaufstellung auf den Zeitpunkt wünschbar machen, wo alle diese Objekte konserviert sein werden.

Die Räume der *mittelalterlichen Sammlungen* blieben im früheren

Zustand. Kleine Änderungen ergaben sich höchstens aus der Absicht, da und dort ein neu erworbenes Objekt zur Ausstellung zu bringen.

Unter den Räumen für die *Sammlungen aus jüngerer Zeit* erfuhr dagegen das Porzellanzimmer eine erhebliche Umgestaltung. Die bisherige Wandbespannung von roter Seide hatte sehr stark gelitten. Als nun der Saal durch die Deponierung der von der eidgenössischen Kommission der Gottfried Keller-Stiftung erworbenen Bildnisse von Salomon Gessner und seiner Gemahlin Judith Heidegger, zwei Meisterwerken des Winterthurers Anton Graff, einen neuen, hervorragenden Schmuck erhielt, durfte die schon längst beabsichtigte Erneuerung der Wandbespannung nicht länger verschoben werden. Nach vielfachen Versuchen wurde ein echter französischer Seidendamast in „viel-or“ gewählt, der für das bemalte Porzellan und für die Graffschen Bilder einen ausgezeichneten Hintergrund abgibt und auch zum blau bemalten Ofen des Saales bedeutend besser steht, als die bisherige karminrote Tapete. Ein neuer Anstrich der Decke und der Fensterrahmen und die Reinigung des weisslackierten Holzwerkes durfte bei dieser Gelegenheit nicht versäumt werden. An der Installation der Porzellansammlung wurde nichts Wesentliches geändert; nur die mit den Graffschen Bildnissen geschmückte Wand war neu zu komponieren. Die Gelegenheit dieser Arbeiten im Porzellanzimmer wurde zur Reinigung der stark verstaubten und geschwärzten Biskuitgruppen, sowie der von Valentin Sonnenschein modellierten Tonstatuetten benutzt. Diese wertvollen Kunstwerke wurden unter Glasglocken gestellt, eine an sich unschöne, aber für die Konservierung dieser Objekte durchaus nötige Neuerung.

In der *Waffenhalle* beschränkten sich die Installationsarbeiten in der Hauptsache auf die Neuaufstellung der umfangreichen Sporensammlung, die aus der Sammlung Angst willkommene Bereicherung erfahren hatte und auch infolge der Erwerbung der Fundstücke von Schloss Girsberg durch mehrere seltene Typen ergänzt wurde. In die Sammlung der Steigbügel konnten einige interessante, bisher bei den Burgenfunden magazinierte Exemplare eingereiht werden. Die ganze, freilich noch sehr unvollständige Sammlung wurde zusammen mit den Pferdegebissen in einer Vitrine vereinigt. Dagegen zog man die Rüdenthalsbänder, welche bei weitgehender Interpretation zu den

Jagdwaffen gerechnet werden können, wegen Platzmangel aus der Ausstellung zurück.

Die über dem grossen Kamin an der Ostwand des Waffensaaes angebrachte Trophäe von Rüstungen und Bannern musste beseitigt werden, da das Fahnenmaterial unter den Einwirkungen des grossen darunter angebrachten Heizkörpers Schaden litt. Dadurch wurde es möglich, den beiden seltenen savoischen Regimentsfahnen einen Platz anzuweisen, an welchem ihre durch die riesige Grösse und die Farbenzusammenstellung bedingte dekorative Wirkung besser zur Geltung gelangt.

Die Neuaufstellung der *Uniformensammlung* wurde in den beiden Sälen durchgeführt und dabei die von Aufseher Gross vorgeschlagene Befestigungsweise mit unscheinbaren Drahtklammern und Federn mit Erfolg angewandt.

Ganz besonders unangenehm machte sich die Nähe des Bahnhofes mit Bezug auf die *Textilarbeiten* fühlbar und unter diesen leiden namentlich die in den Zimmern frei ausgestellten weissen Leinenstickereien. Infolgedessen mussten die kostbaren ältesten Tischtücher in den Fraumünsterzimmern gegen weniger wertvolle ausgetauscht werden, bei welcher Gelegenheit man die ersteren nicht nur wusch, sondern sorgfältig ausbesserte und hernach magazinierte. Aber auch die leinenen Handtücher, Tischtücher und Altardecken waren so schwarz geworden, dass sie einer gründlichen Reinigung bedurften, wobei man nur das Material neuerdings zur freien Ausstellung verwendete, welches für den Fall einer zu starken Abnutzung ohne grosse Schwierigkeiten wieder ersetzt werden kann. Denn ganz weglassen kann man diese Handtücher und Decken nicht, sofern man nicht den Zimmern den Reiz ihrer Wohnlichkeit nehmen will, und ebenso würde den Altären ohne diese Beigaben ein wesentlicher Teil ihrer Ausstattung fehlen. Andere wertvolle Textilarbeiten, wie die prachtvolle Taufdecke aus Freiburg und die interessante sogenannte „Mödeliplätz“-Sammlung, müssen aus dem gleichen Grunde magaziniert bleiben; denn zu deren Ausstellung fehlt der nötige Raum für die Vitrinen und ohne solche würden sie zu sehr leiden. Auch diese Übelstände drängen nach einem Erweiterungsbau.

E. Konservierungsarbeiten.

1. Prähistorische, römische und frühmittelalterliche Abteilung.

Ausser der Konservierung der neuen Ankäufe, die sich auf das ganze Jahr verteilt, erstreckten sich die Konservierungsarbeiten, wie im Vorjahre, hauptsächlich auf die Reinigung und Instandstellung der alemannischen Gräberfunde aus Kaiser-Augst.

Im Frühjahr wurde es möglich, den Inhalt von 65 Gräbern, welcher auf 31 Kartons montiert war, als das Ergebnis der Ausgrabung vom Herbst 1908, und im Herbst den Inhalt von 41 Gräbern, montiert auf 14 Kartons, als Resultat der Ausgrabungen während des Frühjahrs auszustellen. Die meisten dieser Objekte, namentlich die aus Eisen, verlangen wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes als einer Folge der geringen Tiefe der Gräber und der Beschaffenheit des Bodens, eine lange und sorgfältige Behandlung.

Noch umfangreicher waren die Konservierungsarbeiten, welche auf die grosse Sammlung alemannisch-burgundischer Altertümer verwendet werden musste, welche das Landesmuseum als Inhalt von 146 Gräbern aus Oberbuchsitzen erworben hatte und wofür wir auf Seite 41 verweisen. Trotzdem diese Objekte, schon gleich nachdem sie den Gräbern entnommen worden sind, vom Besitzer der Sammlung nach den Anweisungen des Herrn a. Kustos R. Ulrich provisorisch konserviert worden waren, was sie wenigstens vor weiterem Schaden schützte, musste diese Arbeit doch nochmals und gründlicher vorgenommen werden. Sie füllte die letzten Monate des Jahres aus. Hand in Hand damit wurde auch eine genaue Kontrolle des Bestandes der einzelnen Gräber auf Grund der vorhandenen Verzeichnisse durchgeführt, damit auf der Basis von bereinigten Inventaren die endgültige Katalogisierung vorgenommen werden konnte. Im nächsten Jahre werden diese Gegenstände zur Ausstellung gelangen.

Das von unserem technischen Konservator angewendete galvanische Verfahren für die Konservierung der mit Silber und Messing tauschierten Eisenobjekte aus den alemannisch-fränkischen Gräbern förderte auch im Berichtsjahre wieder manch erfreuliche Überraschung zutage.

Von den als Ergebnis der Ausgrabungen des Pfahlbaues Obermeilen zutage geförderten neolithischen Objekten wurden zwei Drittel, auf 34 Kartons montiert, den dortigen Sekundarschulsammlungen,

deren Behörden sich finanziell an den Ausgrabungen beteiligt hatten, unentgeltlich abgegeben.

Mehrere Wochen Arbeit erforderte sodann die Zusammensetzung der Gefässfragmente aus den Grabhügeln von Schöfflisdorf (vergl. S. 50). Trotzdem war nur das Scherbenmaterial von drei Gefässen so vollständig erhalten, dass sich diese wieder zusammenstellen liessen.

Für auswärtige Institute wurden konserviert: 4 Bronzefibeln für die archäologische Sammlung in Lausanne; 15 alemannische und burgundische, mit Silber tauschierte Gürtelschnallen für das Musée d'archéologie in Genf.

2. *Mittelalterliche und neuere Sammlungen.* Die Konservierung von *Tafelbildern* wurde durch den jetzt in München niedergelassenen dänischen Spezialisten Odger Roust fortgesetzt. Die früher von ihm ausgeführten Arbeiten haben sich bis jetzt als völlig einwandfrei erwiesen, und es steht zu hoffen, dass durch die angewandten Verfahren den Farbschichten die gewünschte Haltbarkeit auf viele Jahre hinaus wiedergegeben ist. Hoffentlich gelingt es, in ähnlicher Weise auch einmal der beständig zunehmenden Abblätterung der Gold- und Farbschichten an den alten Holzskulpturen Meister zu werden. Hier ist das Übel nicht geringer als bei den Tafelbildern; den schädlichen Einwirkungen der Unterschiede von Temperatur und Feuchtigkeit ist hier sogar noch schwieriger beizukommen, zumal da die polychromierten Holzskulpturen meistens schon mit stark beschädigten Farbschichten in die Sammlungen gelangt sind. Von den durch Herrn Roust konservierten Bildern sind hervorzuheben: die sogenannte Eschenbacher-Tafel von 1434, der Blarer-Altar, der Klapp-Altar von Flums, ein vierteiliges Bild des „Meisters mit den Nelken“ mit vier Heiligenfiguren und einer Darstellung der Messe des hl. Gregor, u. a. m.

Die Konservierungswerkstätte der *Waffenhalle* wurde im Berichtsjahre wieder in erheblichem Masse in Anspruch genommen. Ausser der Reinigung und Konservierung der an Zahl und Qualität nicht unbedeutenden Neuerwerbungen wurde bei den seit mehreren Jahren fortgesetzten systematischen Reinigungsarbeiten die Gruppe der Handfeuerwaffen erledigt und die Durchsicht der Stangenwaffen begonnen. Im Zusammenhange mit der Katalogisierung der Burgen-



Fundstücke aus dem Gräberfeld von Oberbuchsiten

(No. 1—4 verkleinert; 5 und 6 in natürlicher Grösse.)

1. Eiserne mit Silber tauschierte Gürtelschnalle mit Gegenplatte (Grab 6). — 2. Gürtelschnalle, Gegenplatte und quadratische Gürtelplatte aus Bronze (Grab 35). — 3. Gürtelschnalle und Gegenplatte aus Bronze mit Punzenverzierung (Grab 53). — 4. Ring und Zierscheibe vom Beschlag einer Gürteltasche. Bronze (Grab 36). — 5. Silberne Scheibenfibel (Grab 16). — 6. Scheibenfibel aus vergoldetem Silberblech mit Goldfiligran und Almandinen (Grab 16.)

funde erfolgte die Konservierung der eisernen Fundstücke aus den Ruinen von Schnabelburg und Lägern.

Wie bisher wurden die ausgestellten *Uniformen* und *Kostümstücke* gründlich revidiert.

Auch in der *Trachtenabteilung* konnte die Mottenplage infolge des aufmerksamen Nachsehens und Lüftens, als den einzigen Mitteln, welche von einem wirklichen Erfolge begleitet waren, auf ein Minimum eingeschränkt werden.

F. Werkstätten.

1. *Schreinerwerkstätte*. Die drei Schreiner wurden in diesem Jahre ganz besonders viel durch kleinere Arbeiten in Anspruch genommen, so dass die begonnene Reparatur einer grossen, eingelegten Zimmerdecke aus Luzern nur langsam fortschritt und zu Ende des Jahres noch nicht beendet war. Viel Arbeit brachte ihnen die Reparatur der Vitrinenböden und Einsätze in der prähistorischen Abteilung, die Erneuerung des Porzellanzimmers und der Sammlungssäle für Uniformen und Winterthurer Keramik, wo zum Schutz gegen Beschädigungen die Einschalung der grossen Vitrinen, der Fenster mit den Glasgemälden und der mit wertvollen Objekten behangenen Holzwände ausgeführt wurde. Ausserdem besorgte die Schreinerwerkstätte auch den Abbruch eines von der Bauverwaltung der Stadt Zürich dem Landesmuseum geschenkten, bemalten Zimmertäfers und anderer Ausstattungstücke aus dem jetzt abgebrochenen alten Wirtshaus zum „Hegibach“. Eine Zimmerdecke mit geschnitzten Balken wurde in einem Hause zu Meilen abgebrochen.

Nebenbei wurden einige Möbel des Landesmuseums instand gesetzt, und seit September auf Rechnung eines zürcherischen Sammlers im Ausland grössere Reparaturen an mehreren umfangreichen Objekten in Arbeit genommen.

2. *Modellierwerkstätte*. Dem Modelleur harrte bei seinem Eintritt in das Museum die Vollendung einer grösseren Zahl von Arbeiten, die im Vorjahre angefangen worden waren.

Zunächst galt es, die zahlreichen in der Sammlung des Hospizes auf dem Grossen St. Bernhard abgegossenen römischen Statuetten und Werke der Kleinplastik, in Verbindung mit den Inschriften auf Metall, zu patinieren, da diese Arbeit an Ort und Stelle nur provi-

sorisch ausgeführt werden konnte. Sodann wurden auch die römischen Steininschriften aus Sitten, St. Maurice, Siders, Ollon, Martigny und anderen Orten mit einer dem Charakter der Originale entsprechenden Patina versehen und von den beiden römischen Steinaltären in Sitten und St. Maurice, sowie von den Meilensteinen in Bourg-St. Pierre und Martigny getreue Faksimiles hergestellt. Als Entschädigung für die von der Regierung des Kantons Wallis erteilte Erlaubnis zum Abguss der Erzeugnisse römischer Kleinplastik und der Fragmente der grossen Jupiter-Statue und des Stierkopfes aus Martigny im historischen Museum in Sitten, wurden ihr ebenfalls patinierte Abgüsse geschenkt, im ganzen 6 Stücke.

Die vorzügliche Ausführung dieser Arbeiten veranlasste den Konservator der Antikensammlung des Eidg. Polytechnikums, Herrn Prof. Dr. H. Blümner, an das Landesmuseum das Gesuch zu richten, es möchte dessen Modelleur ihm während der kommenden Jahre wenigstens je für einige Monate abgetreten werden zur Herstellung des Ausstellungsmaterials für die in Aussicht genommenen neuen Sammlungsräume. Diesem Gesuche wurde um so lieber entsprochen, als durch die Vergütung dieser Arbeitsleistung unser Kredit für Anfertigung von Abgüssen plastischer Bildwerke in willkommener Weise entlastet wird, da er sonst nicht ausreichen würde, um auch ausserhalb des Museums eine erspriessliche Tätigkeit zu entfalten. Infolgedessen arbeitete unser Modelleur vom 29. April bis 15. Juli im Dienste der eidgenössischen Antikensammlung.

Da das Germanische Museum der Harvard Universität in Cambridge (Mass.) nachträglich auf den ihm vom Schweizerischen Bundesrat als Geschenk in Aussicht gestellten Abguss des grossen Grabdenkmales in La Sarraz zugunsten eines andern plastischen Bildwerkes verzichtete, wurde zu diesem Zwecke noch vor Jahreschluss ein Gipsabguss der Grabplatte mit der überlebensgrossen Statue des Ulrich von Trevaux in der Kirche von Hauterive, aus dem 14. Jahrhundert, hergestellt.

Für das Landesmuseum selbst muss zurzeit vom Abgüsse grösserer plastischer Bildwerke Umgang genommen werden, da weder zur Ausstellung solcher Abgüsse, noch für die Magazinierung der dazu notwendigen Formen ausreichend Platz vorhanden ist, und eine längere Aufbewahrung der einen und andern im Kellergeschoss deren

Erhaltung gefährdet. Diese Gefahr veranlasste denn auch die Direktion, die schöne Sammlung von 26 Gipsabgüssen der Reliefs vom Grabmal Franz I. in St. Denis, welche seinerzeit dem Landesmuseum geschenkt wurden, zur Erlangung einer gewissen Widerstandsfähigkeit im Charakter der Originale patinieren zu lassen. Dass unter solchen Umständen die Erstellung einer Skulpturenhalle ein dringendes Bedürfnis ist, braucht wohl nicht weiter begründet zu werden. Abgeformt wurde nur ein in Holz geschnittener Kruzifixus aus dem 12. Jahrhundert im Landesmuseum, damit an dem Abgüsse die Polychromierung ausgeführt werden kann, deren Spuren am Original noch vorhanden sind.

In der Zwischenzeit setzte der Modelleur eine grössere Anzahl prähistorischer Gefässe aus dem Scherbenmaterial, sowie die zahlreichen Fragmente von gotischen Ofenkacheln zusammen. Für die keramische Sammlung formte er die aus der alten Töpferei in St. Antönien (Prättigau) erworbenen Modelle von Tierfiguren, Soldaten etc. ab.

Da die Behörden des bernischen historischen Museums dem Landesmuseum in verdankenswerter Weise die Erlaubnis zur Abformung der dort befindlichen römischen Statuetten und prähistorischen Bronzeschwerter erteilt hatten, beschloss unser Modelleur seine Tätigkeit im historischen Museum in Bern, wohin er am 8. November gereist war, und wo er bis gegen Jahresschluss arbeitete. Die dort ausgeführten Arbeiten werden im nächsten Jahresberichte besprochen werden.

Dem Museum von Genf wurde der Abguss eines Bronzeschwertes aus der Sammlung des Landesmuseums gratis geliefert. Für weitere Details verweisen wir auf den Abschnitt über den Zuwachs an Nachbildungen plastischer Bildwerke.

3. *Photographisches Atelier.* Während des Berichtsjahres wurden 930 Neu-Aufnahmen gemacht, grösstenteils für die eigenen Sammlungen des Landesmuseums. Davon entfallen auf prähistorische Objekte 53; Glasgemälde 528; Silbergegenstände 74; diverse Altertümer 275. Von den letzteren waren 57 Aufnahmen für Private und auswärtige Anstalten bestimmt. Ausserdem wurden nach auswärts 216 Kopien geliefert.

An die verschiedenen bernischen Pfarrämter, die im vergangenen Jahre dem Landesmuseum die Erlaubnis zur photographischen Auf-

nahme der Glasgemälde in ihren Kirchen erteilt hatten, wurde als Gegenleistung je eine aufgezogene Kopie der Scheiben in ihren Gotteshäusern geliefert; im Ganzen 218.

Für die Plattenkontrolle des Landesmuseums kopierte man je ein Exemplar der Glasgemälde-Aufnahmen, die sich auf rund 1500 belaufen. Ausserdem wurden, ebenfalls für die Plattenkontrolle, 1100 weitere Negative nummeriert.

Von den 930 Neuaufnahmen mussten 536 Platten sorgfältig retouchiert werden.

Für die prähistorische Abteilung wurden 25 Negative entwickelt und 1276 Kopien hergestellt.

Der Gesamtbetrieb des Museums für eigene und fremde Bedürfnisse erforderte im Ganzen 4161 Kopien, nämlich: Von Glasgemälden 2179; von prähistorischen Objekten 204; von Silbergegenständen 199; von Scheibenrissen und Zeichnungen 665; von diversen Objekten 914.

Gegen Bezahlung wurden geliefert:

Dem k. Kupferstichkabinett, Dresden . .	12	Aufnahmen,	12	Kopien
Der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler	11	„	11	„
Der Eidgenössischen Kommission der Gottfried Keller-Stiftung	15	„	82	„
Der Stadtbibliothek Zürich	5	„	10	„
An Private	43	„	115	„

Ausserhalb des Museums wurden aufgenommen:

in Luzern: 6 Aufnahmen des Wandgemäldes aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts im Hause Sautier;
in Rodels: 4 Aufnahmen des gotischen Altares in der Kirche.

Auf Karton aufgezogen wurden 3500 Abzüge.

G. Publikationen.

Der *Jahresbericht* für 1908 ist, wie üblich, im August in einer Auflage von 2200 Exemplaren zur Versendung gelangt.

Vom *Führer* erschien eine Neuauflage von 1000 deutschen und französischen Exemplaren. Das in der letzten Zeit eingeschlagene

Verfahren, vom Führer verhältnismässig kleine Ausgaben in kürzeren Zeitfristen drucken zu lassen, hat sich gut bewährt, indem auf diese Weise der stehende Satz jedesmal mit den nötigen Abänderungen und Zusätzen versehen werden kann, so dass der Käufer des Führers stets einen Text erhält, der mit dem Zustand der Sammlungen in Einklang steht.

Das Tafelwerk „*Kunstgewerbliche Altertümer aus dem Schweizerischen Landesmuseum*“ ist im Berichtsjahr bis auf den Druck der letzten Texte fertig geworden. Statt der ursprünglich geplanten zehn Lieferungen ist das Programm dieser Publikation auf deren sechs reduziert worden, und auf die den ersten vier Heften beigegebene Vitrographie hat man in den beiden letzten Lieferungen verzichtet, nachdem die Verlagsanstalt Hofer & Cie. selbst um diese Reduktion eingekommen war. Die technisch überaus schwierige Herstellung weiterer Vitrographien hätte die Herausgabe der zwei letzten Lieferungen voraussichtlich noch längere Zeit verzögert. Der jetzt erzielte Abschluss dieser Publikation ist der Direktion nicht unwillkommen; denn man konnte sich keine Illusionen darüber machen, dass die Anlage des Werkes keine glückliche war; der Vertrieb ist denn auch ein geringer geblieben. Kunstgewerbliche Sammelwerke, deren Programm verschiedene Gebiete umfasst, müssen notwendigerweise ihre Gaben in einer gewissen Fülle bringen, damit sie den verschiedenen Interessen und Spezialitäten entgegenkommen können. Bei der luxuriösen Anlage des Werkes war ein quantitativer Reichtum an Bildern von vornherein ausgeschlossen; man musste sich auf kleine und in längeren Zwischenräumen erscheinende Lieferungen beschränken. Unter diesen Umständen wäre wohl besser in jeder Lieferung nur *ein* Gebiet des kunstgewerblichen Schaffens zur Darstellung gelangt. Nach dieser Richtung wird man sich wohl bei der Herausgabe einer neuen Serie von Publikationen orientieren müssen. Übrigens steht dem Landesmuseum als erste und dringendste Aufgabe die Veröffentlichung von wissenschaftlich bearbeiteten Spezialkatalogen der verschiedenen Sammlungsabteilungen bevor.

So wie nun die sechs Lieferungen fertig vorliegen — sie sind zum Preis von 60 Fr. bei Hofer & Cie. zu beziehen — stellen sie eine Sammlung von Kunstblättern dar, die auf der Höhe der heutigen

Reproduktionstechnik stehen und eine kleine, aber sorgfältig zusammengestellte Auswahl trefflicher Erzeugnisse aus verschiedenen Gebieten des schweizerischen Kunstgewerbes geben. Die Bilder sind durch beigegebene Textblätter erläutert.

Der „*Anzeiger für schweizerische Altertumskunde*“ erschien im Umfange von 372 Seiten, mit 17 Tafeln. Druck und Ausstattung dieser Zeitschrift nehmen den für die Publikationen ausgeschiedenen Kredit gegenwärtig stark in Anspruch, nicht nur infolge der allgemeinen Steigerung der Druckkosten, sondern namentlich auch deshalb, weil von der Direktion auf reichliche und gute Illustration der Zeitschrift Wert gelegt wird. Der Jahrgang 1909 enthält Beiträge folgender Autoren: J. Wiedmer-Stern, Direktor des historischen Museums in Bern; Major C. Fels, Dr. Th. Eckinger, Rektor S. Heuberger, Dr. L. Fröhlich und Pfarrer Viktor Jahn von der Gesellschaft Pro Vindonissa in Brugg; Prof. Dr. J. R. Rahn; Dr. K. Escher (Basel); Dr. J. v. Sury und Benno Schultheiss (Kreuzlingen); Dr. Th. Burckhardt-Biedermann (Basel); Dr. K. Stehlin (Basel); D. Viollier; Dr. F. Hegi (Zürich); Hans Koegler (Basel); Dr. W. Wartmann (Zürich); Victor-H. Bourgeois (Giez sur Grandson); W. Deonna (Genf); Frau Dr. Lucie Stumm (Basel); Dr. Sune Ambrosiani Stockholm; Dr. Johannes Schinnerer (Leipzig); Max de Techtermann (Freiburg); Dr. K. Hauser (Winterthur); Dr. R. Wegeli; A. Oberholzer (Arbon); A. Giussani (Como); E. Stauber (Wollishofen) Dr. Erich Stange; Dr. A. Fluri (Muri bei Bern).

Von dem Inventar der Kunst- und Baudenkmäler des Kantons Unterwalden erschienen die Bogen 28 und 29.

H. Katalogisierungsarbeiten.

1. *Prähistorische, römische und frühmittelalterliche Abteilung.* Die Katalogisierungsarbeiten dieser Sammlungsabteilungen beschränkten sich auf die Nachführung der Inventare mit Bezug auf die neuen Erwerbungen, worunter die Eintragung der Ausgrabungen aus Augst und der Funde aus Oberbuchsiten längere Zeit beanspruchten. Im Ganzen wurden dieses Jahr 1350 Objekte nummeriert und genau beschrieben (Nr. 19,778—21,127). Leider war es wegen Mangel an Zeit nicht möglich, die Pfahlbauarten weiterzuführen; um so mehr hoffen wir, dass sich im nächsten Jahre das

Versäumte nachholen lässt. Infolge der häufigen Abwesenheit des Konservators dieser Sammlungsabteilungen konnte die Taxation der Sammlungsgegenstände zum Zwecke der Versicherung gegen Feuergefahr noch nicht vollendet werden. Bis jetzt erstreckt sie sich auf die Gegenstände der neolithischen, der Bronze- und der Eisenzeit, sowie über einen Teil der Sammlungen aus dem Kanton Tessin. Noch nicht taxiert sind die Nekropole von Giubiasco, die römische Abteilung und die Sammlung von Funden aus der Völkerwanderungszeit. Auch diese Arbeit dürfte im kommenden Jahre nachgeholt werden. Dabei darf man nicht vergessen, dass diese drei Sammlungsabteilungen zusammen mehr als 30,000 Gegenstände enthalten, die eine Einzeltaxation verlangen.

2. *Mittelalterliche und neuere Sammlungen.* Schon in dem letzten Jahresberichte ist auf die Fertigstellung von Standort- und Lagerkatalog hingewiesen und die Aufgabe skizziert worden, welche nunmehr zunächst in Angriff zu nehmen war: die Zusammenstellung der Katalogzettel nach Sammlungskategorien. Diese für die Inventarbereinigung und für die Anlegung eigentlicher wissenschaftlich behandelter Fachkataloge unentbehrliche Vorarbeit bietet zudem den Vorteil eines Überblickes über die einzelnen Sammlungsgebiete. Im Berichtsjahre wurden die Zettel der aus Zinn, Kupfer, Bronze und Messing hergestellten Altertümer zusammengestellt. Von den 1853 Gegenständen dieser Kategorien entfallen 824 auf Zinn, 292 auf Kupfer und 737 auf Bronze und Messing.

Aus den Zetteln des Standort- und Lagerkataloges konnte sodann ein vollständiges Inventar der grossen Sammlungen Schwandegg und Denier hergestellt werden, wodurch einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen wurde. Eine Revision der in der Waffenhalle magazinierten Burgenfunde führte zur Katalogisierung der Eisengegenstände aus den Ruinen Schnabelburg, Lägern, Moosburg und Wädenswil.

Frl. Dr. E. Reinhart vollendete durch weitere 98 Bände die Abschrift des Depotkataloges. Ferner führte sie gegen Ende des Jahres eine Totalrevision des Doppels des Standortkataloges durch, bei welcher Gelegenheit auch sämtliche Taxationen eingetragen wurden. Daneben besorgte sie, wie bisher, die Ordnung und Katalogisierung der Scheibenriss-Sammlung, sowie die Fortsetzung des Kataloges der

Glasgemälde-Photographien. Die Arbeit bezog sich dieses Jahr namentlich auf die Neuordnung der Photographien nach den Standorten der Glasgemälde, sowie auf eine genaue Kontrolle der Platten und auf die Beschriftung der Blätter mit den geschichtlichen und bibliographischen Notizen. Von Neuaufnahmen stehen wiederum diejenigen nach Glasgemälden aus dem 15. bis 17. Jahrhundert in bernischen Kirchen an der Spitze. Daneben ist die fast vollständige Aufnahme der Glasgemälde der Auktion Dr. H. Angst, A. Huber und † A. Siegfried (Zürich 1909) zu erwähnen, eine Sammlung interessanter Studiendokumente, deren Originale jetzt wieder in alle Welt zerstreut sind.
